

# JAZZ ZEITUNG

Mit Jazz-Terminen  
aus Bayern, Berlin,  
Hamburg, Mittel-  
deutschland  
und dem Rest  
der Republik

## berichte

Das 22. Bayerische Jazzweekend



S. 3

## farewell

Der König ist tot: Benny Carter



S. 11

## portrait

Engelszungen: Entdeckung Lizz Wright



S. 13

## label portrait

NuJazz und Micatone starten durch



S. 16

## dossier

Jazz international



S. 22-23

Liebe Leserinnen, liebe Leser, uff, der Festivalsommer neigt sich langsam aber sicher seinem Ende zu, in der Jazzzeitungsredaktion wird es etwas ruhiger, nachdem wir wochenlang viel zu viele Berichte bestellt haben, die wir jetzt nach und nach erst unseren geschätzten Abonnenten und Lesern vors Auge führen können. Dabei grübelt man wie jedes Jahr aufs Neue, ob jemand im Oktober noch über eine Veranstaltung lesen will, die bereits im Juli gleichen Jahres stattgefunden hat. Wir hoffen es, denn oftmals ist es – zum besseren Verständnis – so: Ein Festival findet Ende Juli statt, der Autor lässt sich ein paar Tage Zeit und überschreitet den Abgabetermin für die Septemberausgabe, die bereits wieder Mitte August in der Druckerei sein muss, um rechtzeitig bei den Abonnenten und am Kiosk sein zu können. Folglich landet er im Stehsatz, das heißt er wird in die Oktoberausgabe verschoben, und schon ist's passiert und wir grübeln wie oben bereits erwähnt. Vielleicht werden ja Erinnerungen wach, wenn Sie unter den schwachen Strahlen der Herbstsonne Ihre Jazzzeitung aus dem Briefkasten ziehen – an schwitzende Massen von Publikum, heiße Klänge unter strahlend blauem Himmel, kühle Getränke im Biergarten begleitet von den Klängen einer schwungvollen Dixieband? Ich persönlich werde sicher sehr gerne



## DAS SCHLÜSSELWORT FREIHEIT

### Cornelius Claudio Kreusch und sein musikalischer Masterplan



an die Eröffnung des Münchner Klaviersommers in cool gestylten und auf 20 Grad gekühlten Räumen im Bayerischen Hof denken oder an viele Stunden während des 22. Bayerischen Jazzweekends, das – so vermuten die Experten einhellig – zum allerersten Mal ohne einen Tropfen Regen auskam, oder an die Thurn & Taxis Schlossfestspiele mit der Blue Eyes Big Band und ihrem grandiosen Sinatra-Programm in strömendem Regen und ohne Schirm...

Aber genug des Zurückblickens: Die Jazzclubs öffnen nach der Ferienzeit wieder ihre Pforten, genießen Sie die ersten Konzerte mit neuen und alten Stars der Szene. Ein paar davon stellen wir Ihnen – wie gewohnt – ab Seite 13 dieser Ausgabe vor. Einen tollen Jazzherbst wünscht  
Ursula Gaïsa

Wenn du es da schaffst, dann schaffst du es überall: Dass Frank Sinatras Diktum auch für einen Münchner gilt, beweist der Pianist Cornelius Claudio Kreusch. Vor zehn Jahren zog der Sohn der Konzertpianistin und Musikpädagogin Dorothee Kreusch-Jacob vom heimatischen Otterbrunn an den Ort, der noch immer die Herausforderung für jeden kreativen Jazzler ist: New York.

Er brachte beste Referenzen mit: den Förderpreis der Stadt München und andere Auszeichnungen, ein Studium am renommierten „Berklee College of Music“ in Boston und erste, erfolgreiche CD-Einspielungen wie „The Vision“ beim Enja-Label. Trotzdem wäre er nicht der erste talentierte Europäer gewesen, der im „Big Apple“ baden geht.

Doch Kreusch hat nicht nur Talent und Ausstrahlung, er hat auch einen musikalischen „Masterplan“ und die Begabung, dafür die richtigen Leute zu begeistern. So studierte er bald bei Jaki Byard, spielte mit Herbie Hancock oder dem Miles-Davis-Saxophonisten Kenny Garrett und wurde Zug um Zug aktives Mitglied der „heißen“ New Yorker Szene – vor dem sich bald auch gestrenge Kritiker verbeugten. Nicht

zuletzt deshalb, weil sein kreativer Output enorm ist. Wo andere Musiker ein einmal gefundenes Erfolgsrezept bis zum Überdruß perpetuieren, da nimmt sich Kreusch die Freiheit, den Moden zum Trotz auf vielen Hochzeiten zu tanzen. Kaum hatte er es mit den CDs „BlackMudSound“ und „Scoop“ und einem funk-orientierten Sound zwischen Cool Jazz und Afro-Pop zu ansehnlichen Verkaufserfolgen und ersten Grammy-Nominierungen gebracht, da suchte er sich schon eine neue Spielweise: rein improvisatorisches Solo-Piano über Standards, festgehalten (und ebenfalls Grammy-nominiert) im Jahr 2000 auf der CD „Live at The Steinway Hall“. Und wer gedacht hatte, Kreusch würde nun in den Spuren Keith Jarretts ein sicheres Auskommen ansteuern, wurde ebenso schnell eines Besseren belehrt. Schon im nächsten Projekt beackerte er mit seiner Band Do Foumbé das weltmusikalische Feld. Zuletzt hat er im Trio mit seinem Bruder, dem ebenso erfolgreichen Gitarristen Johannes Tonio Kreusch, und dem Percussionisten Jamey Haddad den Crossover mit der Klassik gesucht. Freiheit ist also wohl das Schlüsselwort im Leben des Cornelius Claudio Kreusch. Da ist es fast eine logische Konsequenz, dass

der Jazzpianist seine vielfältigen musikalischen Ausflüge seit einem Jahr auch bei einer eigenen Plattenfirma bündelt. „Meine bisherigen Stationen waren logisch, um jeweils eine größere Reichweite zu erzielen. Ich werde auch in Zukunft bei einem größeren Label unter Vertrag sein. Aber weil ich bei den verschiedensten Projekten gleichzeitig eingespannt bin, war das eigene Label ein naheliegender Schritt. Vieles kannst du auch nur lernen, wenn du es selbst machst“, begründet Kreusch diesen Schritt. Und wieder war das Entree überraschend. Mit einem Ambient-Paket ging „BlackMudSound“ Records an den Start. Chill-out-Sounds dominierten die vier CDs, die den Fundus des westlichen Jazz- und Pop-Kosmos mit asiatischen („Mandala“), afrikanischen („a.f.r.i.c.a.m.b.i.e.n.t.“ und „Fefe“) und Black-Poetry-Elementen („Fefe Special Radio Edition“) zu meditativem Chill-out-Sound verschmolzen. Klaviertöne sind überhaupt nur auf zwei Tracks zu vernehmen. Derweilen hat Kreusch im Mai eine munterere Scheibe nachgelegt, die zugleich eine Art Zwischenbilanz in Sachen Weltmusik ist. „Sunmusic“ entstand über einen langen Zeitraum und in Studios in New York, Paris, München, Cayenne (Französisch Guyana),

Tamale (Ghana) und Lomé (Togo). Schon das Line-Up ist beeindruckend: Salif Keita, Richard Bona, Will Calhoun, Biboul Darouiche, Herbie Hancock, Greg Osby, Marvin „Patty Smith“, Joachim Kühn oder Markus Stockhausen hat Kreusch da rund um den Globus eingesammelt, um nur die bekanntesten zu nennen. Sehr schön veranschaulicht das farben- und lebensfrohe Album Kreuschs musikalisches Credo: Die Verschmelzung unterschiedlicher Stile, Instrumente und Ideen zu einem spirituell angehauchten Ganzen, das Körper wie Geist anspricht. Ein ganzheitlicher Ansatz, der auch Kreuschs Konzerte zu etwas Besonderem macht: „Wichtig ist für mich, dass ich den Saal vorbereiten, zum Beispiel Salbei verbrennen kann. Der Raum ist wichtig, da wird ja nicht einfach eine CD aufgelegt, ein Konzert soll eine Zeremonie werden“, erläutert der charismatische Pianist. Dazu passt auch, dass Kreusch demnächst auch noch die passende Kleidung liefert: Pop-pige T-Shirts und Anzüge in knalligen Madras-Karos stellt er demnächst unter dem Label BlackMudSound-Wear vor. Cornelius Claudio Kreusch ist eben immer für eine Überraschung gut.  
■ Oliver Hochkeppel





## Bayern

Wie im Editorial bereits erwähnt: Die Clubs öffnen wieder ihre Pforten – einige legen aber erst im Oktober so richtig los. So gibt es im Leeren Beutel in Regensburg am 10.9. „nur“ eine Peter Paul Althaus Hommage (am 9.9. auch im Jourfixe, Münchner Künstlerhaus, Lenbachplatz 8) mit Christian Quadflieg, für die musikalische Untermauerung sorgen Wolfgang Lackerschmid und Ali Haurand, und am 26.9. können sich die Fans der Italo-Gruppe Trio Salato freuen. Die Münchner Unterfahrt präsentiert innerhalb der Munich Summer Jazz Week die mitreißende Bossa-Interpretin Sophie Wegener, die ihre neue CD „Zona Sul“ vorstellt. Ein weiteres Highlight ist sicher die ACT-Nacht mit Muriel Zoe, die die Stücke des „American Songbook“ umkrempelt (10.9.), Tags darauf feiert Thomas Stabenow mit Freunden seinen Geburtstag. Die weiteren Termine entnehmen Sie bitte unserem Kalender auf den Seiten 6 bis 7 dieser Ausgabe.

Kurzer Vorausblick zu unseren österreichischen Nachbarn: Das „Spielboden Festival – Music of ECM“ trumpft vom 3. bis 5.10. in Dornbirn mit Stars wie Tomasz Stanko, Gianluigi Trovesi, Sylvie Courvoisier oder Dino Saluzzi auf. Nähere Informationen für Herbstreisende unter [www.spielboden.at/jazz](http://www.spielboden.at/jazz).

■ Ursula Gaisa

## Berlin

Was habe ich die Berliner Szene in den vergangenen Monaten gelobt! Manchmal aber ist es gut, wenn man sanft auf den Teppich zurückgeholt wird. Kürzlich hatte ich an einem dieser heißen Sommertage die Gelegenheit drei Berliner Club-Sessions zu erleben. Ich frage mich, ob ich nicht in ein besonders fieses Paralleluniversum gefallen bin. Meine Tour beginnt im proppenvollen Schlot, wo früh eröffnet wird. Aufmerksame Kellner bringen uns Alkohol. Auf der Bühne mühen sich drei sehr junge Stun-

denen mit ach und krach über die Chorusse von „All of Me“. Als ausgerechnet die Saxophonistin beschließt als einzige über die PA zu blasen, bleibt nur die Flucht. Simons & Marks klingen ohne Tinnitus einfach besser. Der Wechsel zu Robin Draganics legendärer Session „Robins Nest“ verschafft keine Besserung. Im B-Flat müht sich die reife Generation über – ja, keine journalistische Erfindung – „All of Me“. Gesichter die man kennt, deren unveränderte Licks sich bereits vor Jahren in die Gehörmuschel gefressen haben. Musikalische Geschichten, deren Ende man erahnt. Eine griesgrämige Kellnerin, die sofort abkassiert. Gut, dass die Freundin noch Autofahren kann.

Dann das Finale mit dem bösen Erwachen. Der Augenblick, in dem man wünscht, niemals den Schlot oder das B-Flat verlassen zu haben. In der Bebop Bar improvisiert ein Schlitzohr namens Larry Porter tiefgehende Choruse zur Begleitung einer vergnügten Rhythmusgruppe. Das Weinglas wird gerade sehr üppig eingeschonert, als eine Sängerin um die Begleitung einer Improvisation bittet. Die Stimme schwillt an und erzählt – bitte festhalten – wie sie gestern nach Hause kam und ihre Küche in totalem Chaos vorfand. Jeder Topf wird einzeln nach Schmutzgehalt bewertet. Der Boden, die Gläser, leider wird nichts ausgelassen. Wenn ich das hilflose Englisch richtig verstehe, ist ihr Freund verantwortlich. Die Hälfte aller männlichen Zuschauer startt deshalb mit einem von Albträumen geplagten Gesichtsausdruck zur Bühne. Und plötzlich kann man Giorgio Carloti vom Quasimodo besser verstehen, wenn der sagt: „Ich habe keine Lust mein Leben damit zu verbringen, dass ich mir am Mittwoch so eine Scheiße anhören muss. Also wurde die Jamsession abge schafft.“

Nun zu ganz anderen, interessanten Dingen. Der Jazzkeller Treptow präsentiert am Freitag, den 5. September um 21 Uhr eine Konzertnacht voll qualitativ hochwertiger Improvisation mit Konrad Bau-

er (tb), Johannes Bauer (tb), Alex Klokowski (v), Uwe Kropinski (g), Louis Rastig (p), Matthias Bauer (db) und Schlagzeuger Paul Lovens (dr). Das Café Über-eck veranstaltet am 08. September das Andreas Willers Trio mit Andreas Willers (Banjo), Mathias Bauer (Bass) und Stammgast Sabine Vogel (Flute). Einen Tipp wert ist mit absoluter Sicherheit Demontage am 22.09. ebenfalls im Uebereck mit Daniel Erdmann (ts, bs), Michael Thieke (cl, a-cl, a-sax), Michael Anderson (tp), Johannes Fink (b) und Eric Schaefer (d).

Samstag, den 13. September empfängt der Jazz Treff Karlshorst um 19.00 Uhr die Blue Baba Swing Big Band und Strings Get Wings. Wie immer wird das Kulturhaus aus den Nähten platzen. Für Kinder wird an selber Stelle am Sonntag, den 21. September 2003 um 15.00 Uhr zum zweiten mal Kids in Concert, der Nachwuchswettbewerb von Schulen aus Berlin und Brandenburg, veranstaltet.

Am 12. und 13. September jeweils um 20.00 Uhr findet in der Ufa-Fabrik im Rahmen des 8. JAZZ MEETING BERLIN unter der Schirmherrschaft von Andrea Fischer ein Jazzfestival mit dem Schwerpunkt Frauen statt. Tschechien, die Slowakei und Polen möchten zusammen mit deutschen Jazzerinnen den hohen Standard der Jazzerinnen ihrer Länder präsentieren „Erstaunlicherweise“, so Frau Fischer, „ist der Jazz immer noch von Männern beherrscht. Um so schöner, wenn das 8. JAZZ MEETING Berlin einigen der guten Jazzmusikerinnen ein Forum bietet.“ Musikalischer Höhepunkt ist der Auftritt der legendären Sängerin, Pianistin und Komponistin Urszula Dudziak aus Polen.

■ Albert Weckert

## Hamburg

Am 10.9. ab 22 Uhr überrascht uns die Band „Die Kaffeehausavantgarde“ im Fundbureau (Ecke Altonae/ Stresemann-

Str.) mit aktuellen und neuen Zwiefacher-Variationen. Die lustige Gruppe um den Leader Henri Altmann sucht ihr Heil in der Kombination von scheinbar Unkombinierbarem. Der Allgäuer Volkstanz dient als Vorlage für knittrige Salsa im 5/4-Takt, hinkende Tangos und Mambos im Gipsbein, delirierende ChaChaChas, entlaufene italienische Zirkusmelodien und fremdgegangene Walzer, gefolgt vom Blues vom Balkan. Alles zusammen ergibt in der Addition dann doch immer wieder Jazz, mit einer Menge Spaß und Begeisterung für Ausgefallenes.

Am 19.9. präsentiert uns der NDR wieder einige Herbstkracher im Rolf-Liebermann-Studio. Das erste Set wird vom Duo Beirach-Beier bestritten und dann kommt das italienische „trio radici“. Richie Beirach ist einer der schillerndsten Pianisten der aktuellen Jazzlandschaft. Er hat sowohl mit den alten Hasen wie Stan Getz und Lee Konitz gearbeitet als auch in seiner langjährigen Zusammenarbeit mit David Liebman oder John Abercrombie Akzente in der modernen Klavierbehandlung setzen können. Ein eigenständiger Komponist und Klangerweiterer, der sich auf die Tradition versteht und durch seine Unberechenbarkeit eine knisternde Spannung aufzubauen weiß. Wie kaum ein anderer vermischt er die Tonsprache der klassischen Moderne mit dem Jazz. Als Partner zum Musizieren hat sich der Amerikaner den Deutschen Bassisten Detlev Beier an die Seite gestellt. Beide sind für eine Performance im Duo wie geschaffen und dass sie extrem gut zusammenpassen beweist allein ein Blick ins Jazz-Lexikon: Auch hier stehen sie nebeneinander.

Den zweiten Teil des Abends bestreitet das Trio um den Ausnahmeklarinetten Gianluigi Trovesi. Durch wilde Plünderungen bei der italienischen Volksmusik genauso wie beim Klezmer und Eric Dolphy schafft es Trovesi die Klarinette in den Jazz der Neuzeit zu schubsen und das ist erstaunlich genug. Seine Aufnahmen mit dem Akkordeonspieler Gianni Coscia, der

hier im Trio auch mit dabei ist, haben diese unanständig volkstümelnd vorbelastete Kombination „Klarinette-Akkordeon“ für den Jazzfreund genießbar gemacht. Sehr genießbar.

Das Trio wird nun auch noch komplettiert durch den Percussionisten Stefano Bertoli. Ein extrem empfehlenswerter Abend.

Mit John Marshall und Ferdinand Povel haben sich zwei führende Hard Bop Vertreter aus Europa zu einem erstaunlichen Quintett zusammengefunden. John Marshall ist der Trompetengott aus der WDR Big Band und unterrichtet an der Musikhochschule Köln. Bevor er in Köln ange-landet war konnte er in solch legendären Bands wie der Thad Jones-Mel Lewis-Big Band oder mit der Dizzy Gillespie-Big Band arbeiten. Ferdinand Povel ist das Pendant aus Amsterdam, wo er an der dortigen Hochschule unterrichtet und die europäischen Spitzen Big Bands mit seinem Tenorsaxophon verstärkte, etwa die Kenny Clarke/Francy Boland-Big Band oder die Band von Maynard Ferguson. Zusammen sind die beiden ein unschlagbares Team und haben auch schon mehrere CDs aufgenommen. Am 20.9. live im Birdland.

Ed Thigpen ist wohl die allererste Wahl, wenn ein swingverliehtes Klaviertrio einen neuen Drummer sucht: Schließlich hat er im Trio mit Oscar Peterson über Jahre hinweg den Maßstab für Swing förmlich definiert.

Daneben hat er auch noch mit Bud Powell und Ella Fitzgerald auf einer Bühne gestanden und im Studio war er an mehr als 1.000 Aufnahmen beteiligt. Was ein glücklicher Pianist, der Ed hinter sich swingen hört. Nun, der noch junge Claus Raible ist ein solch Glücklicher. Denn in seinem Trio spielt neben dem Münchner Martin Zenker am Bass eben jener Ed Thigpen. Gratulation. Zu hören und zu bestaunen ist das Trio am 27.9. im Birdland.

■ Dirk Meißner



Mit Anja Lechner am Violoncello beim Spielboden-Festival in Dornbirn: der Bandoneonist Dino Saluzzi. Fotos: Archiv



Sophie Wegener mit „Zona Sul“ vom 2. bis 6.9. in der Münchner Unterfahrt

Kleiner Tipp der Redaktion: Am 7.9. präsentiert Jazzzeitungs-Autor Dirk Meißner seine neue CD „Jazz for Starships“ im Stage Club Hamburg. Nicht verpassen!

## Mitteldeutschland

Ab September können sich die Jazzfreunde in Nordhausen wieder auf ihr Jazzfest freuen, welches in diesem Jahr seine 20. Auflage erleben kann. In einem Zeitraum bis zum 1. November sind in der Harzer Kleinstadt zahlreiche Konzerte mit innovativem Jazz zu erleben. Bekannte und Neulinge haben in Nordhausen ihr Podium. Und wer könnte das Festival gelungener eröffnen als Uschi Brüning, die Grande Dame des deutschen Jazzgesangs, und Ernst-Ludwig Petrowsky, einer der führenden Saxophonisten der deutschen Szene. In den darauf folgenden Konzerten sind so ziemlich alle Genres des Jazz vertreten: Freejazz mit dem Zentralquartett, schräge Einlagen mit den Bleicherödem von „Saxofine“, Jazz- und Folk-Fusion und die Uraufführung eines jazzsinfonischen Werkes mit dem Loh-Orchester der Rolandstadt. Mehr dazu in den nächsten Ausgaben der Jazzzeitung. **Eröffnung in der Kreissparkasse Nordhausen, 18.9., mehr Infos unter: <http://www.jazzclub-nordhausen.de/>**

Das **European Swing Trio** präsentiert einen „Crossover-Style“, der sich aus der Swing & Bebop Ära, dem Bossa Nova und der Soul/Latin Music zusammenfügt. Die musikalischen Backgrounds, die Kompositionen und die Lebenserfahrungen der Musiker werden in ihrer Musik widergespiegelt. Jean Louis Rassinfosse, der jahrelang als Bassist Sideman von Chet Baker war, Hajo Hoffmann, der in Brasilien, in den USA und in Europa konzertierte und zu seiner eigenen Sprache des „swingin“ Jazz-Violin-Playing gefunden hat, und Jörg Seidel, ein hervorragender Interpret von Nat King Cole Songs, ebenso virtuoser Scatsänger und brillanter Jazzgitarrist, versprechen für alle Konzertbesucher ein spannungreiches Erlebnis. Das musikalische Potential, welches sich bei diesem Trio offenbart, lässt die Herzen des Publikums vom ersten Ton an höher schlagen.

**Erfurt, Jazzclub Fischmarkt, 4.9. Leipzig, Moritzbastei, 4.9., 21.00 Uhr**

**Sonja Kandels** ist eine Art stimmliche Wundertüte. Was mit Jazz beginnt, kann gesanglich in Afrika enden. Und auch bei der Wahl der Sprachen bleibt vieles möglich und eines unmöglich – deutsche Worte. Geboren wurde Sonja Kandels in Prüm (Eifel), ihre ersten zehn Lebensjahre ver-

brachte sie in Afghanistan, Niger und Kamerun. Aus diesem Kulturkreis rühren ihre stark gefühlsmäßig unterlegten musikalischen Wurzeln und ihre lebhafteste Passion für die afrikanische Musik, seinen Tanz und Rhythmus. 1995 schloss sie ihr Studium der Diplomkünstpädagogik an der Kunsthochschule Bonn ab, um danach Jazzgesang an der Musikhochschule Hanns Eisler in Berlin zu studieren. Enge Zusammenarbeit gab es mit Judy Niemack auf dem Gebiet des Mainstream Jazz, Workshops bei Norma Winston, Jay Clayton und Norbert Gottschalk. Sonja Kandels interpretiert ihre Songs mit unterschiedsloser Gewandtheit in Englisch, Portugiesisch, Suaheli und Ewe, einem togolesischen Dialekt. Und wenn diese Sprachen nicht ausreichen, um ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen, benutzt sie ihre eigene Fantasiensprache. Mit ihrem Quartett war Sonja Kandels bereits in Leipzig zu erleben. Dort gewann sie das bundesweit ausgeschriebene Nachwuchsjazzfestival und spielte bei den Internationalen Jazztagen 2000 in Leipzig. Ihr Debütalbum, „God of Laughter“, spielte sie 2002 ein.

■ **Barbara Lieberwirth**

**Leipzig, naTo, 26.9., 20.30 Uhr Unterfahrt München, 24.9., 21.00 Uhr**

## CLUB-ATMOSPHERE AUF HOHER SEE

### Mittelmeer-Jazzkreuzfahrt von PS-Tours

**Dass sich Paul Kuhn nie wirklich vom Schlager abgegrenzt hat, hat ihm mancher Jazzpurist übel genommen. Doch seit einigen Jahren ist er wieder in das Genre zurückgekehrt, in dem er einst angefangen hat, als Jazzpianist. „Ich habe mit dem Begriff ‚Tanzmusik‘ eigentlich gar kein Problem, das haben nur die Kritiker“, sagt Kuhn und verweist darauf, das viele gute Jazzer Tanzmusik machen, um überhaupt von der Musik leben zu können.**

Die Szene verändert sich über die Jahre“, weiß auch Kuhn, doch er ergänzt ebenso resolut „Die heutige Pop-Szene interessiert mich überhaupt nicht, das ist doch Bullshit!“. Natürlich gäbe es auch heute noch Komponisten die aus dem reichen Fundus der 30er bis 50er Jahre schöpften aber „dieser ganze Pop-Scheiß ist doch ein Riesenabstieg“. Daher könne man ihn auch weiterhin bei den guten alten Standards finden, betont Paul Kuhn.

Solche Standards wollte natürlich auch das Publikum der diesjährigen Mittelmeer-Jazzcruise hören. Paul Kuhn war der große Stargast dieser Jazzkreuzfahrt. Für eine swingende Hommage zu Kuhns 75. Geburtstag hatte der Chiemgauer Jazzreiseveranstalter Peter Seefried ([www.ps-tours.com](http://www.ps-tours.com)) das einstige Traumschiff gechartert. Eine Woche „Bella Italia“ stand auf dem Programm: Von Venedig nach

Genua führte die Reise, einmal ganz um den italienischen Stiefel herum mit einigen illustren Inselstopps unterwegs in Korcula/Kroatien, auf den Liparischen Inseln, einmal rund um den dampfend-brodelnden Stromboli sowie Ausflügen auf Sardinien und Elba.

Das hochkarätig besetzte musikalische Programm präsentierte stilistisch ein breites Spektrum rund um Swing und Mainstream – erfrischend aufgefeicht mit Boogie, Blues und Dixie und zuweilen auch etwas modernerem Bebop. Für Stargast Paul Kuhn war es bereits die dritte Jazzkreuzfahrt und er wusste auch diesmal wieder die besondere Atmosphäre eines Festivals auf hoher See sehr zu schätzen. Kuhn: „Solch ein Schiff ist wie ein riesiger Jazzclub. In den großen Konzertsälen hat man sonst immer bis zu neun Meter zwischen Bühne und Publikumsreihen zu überwinden. Hier auf dem Schiff aber herrscht Clubatmosphäre“.

Zu spüren war dies nicht nur in den abendlichen Sessions. Auf der Open-Air-Bühne auf dem Sonnendeck sorgten vormittags bereits Engelbert Wrobels Swing Society, Joe Wulfs Gentlemen of Swing, Klarinetist Charly Höllering, Gitarrist Titus Waldenfels oder auch Tenorist Gustl Mayer für Stimmung. Speziell für die Freunde des Oldtime-Jazz musizierte die Bridge Band aus der Slowakei – klassisch besetzt mit Waschbrett, Tuba und Banjo und doch erfrischend original, zumal Sän-

ger Jan Nowak nicht nur den „Basin` Street Blues“ komplett in tschechischer Sprache zum Singen bringen konnte.

In der großen Lounge formierte sich allabendlich eine All Star Band mit Gianni Basso, Jiggs Wigham oder auch Altmeister Charly Antolini. Unermüdlich schrieb Dusko Goykovich für die sich immer wieder neu formierenden Ensembles frische Bläusersätze und kreative Arrangements.

Unter den Klavierspielern gefiel neben dem Boogie-Tastenfix Martin Schmidt und dem durch seine versierten Voicings überzeugenden Pianisten Thilo Wagner besonders der sowohl durch seine immense Virtuosität als auch durch seine intelligente Musikalität überragende David Gazarov. In der Bar war es vor allem die Mojo Bues Band, die es verstand, die Stimmung vor den bunten mitternächtlichen Sessions anzuheizen.

Dass heuer ausnahmslos das komplette Schiff von den Jazzern okkupiert war, verlieh der diesjährigen Mittelmeer Jazzcruise eine besondere Note. An dieser Exklusivität möchte Reiseveranstalter Peter Seefried auch künftig anknüpfen. Zur nächsten Mittelmeer-Jazzkreuzfahrt im kommenden Frühjahr (29. April bis 6. Mai 2004, rund um Nizza auf der „MS Ocean Monarch“) werden sich wohl sicherlich viele Jazzfreunde – Musiker wie Gäste – wiedersehen.

■ **Wolfgang M. Seemann**

